

Nachweis der Einhaltung der P-reduzierten Fütterung in der Schweinehaltung

1. Fütterung mit Einsatz von Phytase

Enthält das Futter das Enzym Phytase, so ist kein weiterer Nachweis zu erbringen. Als Nachweis dient die Rechnung und die Produktbeschreibung des eingesetzten Mineralfutters.

Erklärung: Die Auswertung von ca. 500 Mineralfuttersorten für Schweine die in Österreich eingesetzt werden, ergibt, dass Mineralfutter ohne Phytase im Durchschnitt 5,8% Phosphor enthalten und Mineralfutter mit Phytase im Durchschnitt 3,4% Phytase. D.h. Mineralfuttersorten mit Phytase enthalten rund 40% weniger Phosphor. Bei 3%igem Einsatz des Mineralfutters ergeben sich Differenzen je kg Futter mit 88%T von 0,8 g P. Dies entspricht dem Rechenansatz.

2. Fütterung ohne Einsatz von Phytase

Wird keine Phytase eingesetzt, so dürfen die P-Gehalte der Futterrationen jene Gehalte die bei der Berechnung unterstellt wurden, nicht überschreiten.

Als Nachweis dienen Rezepturen bei welchen der Phosphorgehalt je kg FM (88%T) ausgewiesen ist.

Die Modellrationen beziehen sich auf Universalfutter. Bei Phasenfütterung muss der durchschnittliche P-Gehalt je Tierkategorie ermittelt werden. Dazu dienen die in Tabelle 1 beschriebenen Aufteilungsschlüssel.

Tabelle1: P-Obergrenzen wenn keine Phytase eingesetzt wird.

Tierkategorie	Max. Phosphorgehalt je 88%T
Mastschweine und Jungsauen ab 32 kg (Universalfutter)	4,4 g
<i>32-70 kg = 40% Futter; 70-120 kg = 60% Futter</i>	
Zuchtsauen Universal	5,0 g
<i>Trächtigkeitsfutter = 60%Futter; Säugezeitfutter = 40% Futter</i>	
Ferkel 8-32 kg	5,2 g
<i>8-20 kg = 40% Futter; 20-32 kg = 60% Futter</i>	
Eber	5,3 g

Bei nachweislicher Einhaltung obiger Bedingungen (Punkt 1 oder Punkt 2) kann mit den niedrigeren Phosphatanfallsmengen in der Schweinehaltung (P-reduzierte Fütterung) kalkuliert werden.